

50. GEBURTSTAG

Ja, das war ja was, am vorletzten Samstag. Um keinen Rummel veranstalten zu müssen, an meinem Fünzigsten - auch mit Leuten die ich zum Feiern gar nicht um mich haben mochte - hatte ich mich mit Sonja nach Rom abgesetzt. Weil J.P.II. gerade auf Reisen war, hatte es auch Platz für uns. S'war prächtig, täglich mindestens 6 Stunden durch die alte Stadt zu laufen, und die Hinterlassenschaft von Asterix' Gegnern zu bewundern. Aber eben, Obelix hat schon recht, wenn er meint, die spinnen, die Römer. Auch die heutigen! Kaum haben die was Motorisiertes unter dem Füdli, mutieren sie zu hirnrissigen Rasern. Diese, ihre offenbare Lieblingserscheinung, schmückt jeder zweite noch mit einem an die Ohrmuschel geklemmten Mobiltelefon, das sie übrigens fast nie aus der Hand lassen. Beim Essen im Restaurant liegt das Ding mit dem aufdringlichen Beep-Beep neben dem Teller mit der Pasta. Würde mich nicht wundern, einmal zu hören, dass einer sein Quälofon aus versehen verschlungen hat; oder künftig bei den kleinen Römerchen die Zähne als Wähltastatur dienen und Gummipneus die Beine ersetzen. Die Muttermilch ist ja bereits mit Benzin und Dieseldämpfen versaut. Es ist wohl kein Gerücht, dass ein von einem Automobil überfahrener Fussgänger den Autofahrer zu entschädigen hat, wenn dessen Blechbüchse eine Beule abgekriegt hat. Ich weiss jetzt definitiv, dass es zutrifft, dass die Hölle ein Ort sein muss, wo die Deutschen das Fernsehprogramm machen, die Engländer kochen und die Italiener den Verkehr regeln. Aber lassen Sie sich nicht irre mache, sonst wars wirklich sehr schön und interessant.

Doch zurück zum vorletzten Samstag: Daniel Koch - er ist mir quasi ein Pflegesohn; ich lebte von seinem 13. Bis zu seinem 20. Altersjahr mit seiner Mutter zusammen - hatte schon vor unserer Romreise Sonja und mich für diesen Abend eingeladen. Ich vermutete, dass ausser ihm und seiner Freundin Patricia noch sein Mami Georgette und mein Nachfolger bei letzterer, Koni, mit uns Essen gehen würden. Daneben geraten! Als ich mit der gewichtigen Würde meiner 50 Jahre, dem Brünigbähnli entstieg und Sonja vor mir herschiebend, den Bahnsteig im Luzerner Hauptbahnhof betrete, erkenne ich zuerst den Koni an seiner teuren, roten Schärpe. Und dann sehe ich nur noch verschwommen, weil mir irgend ein Staubkorn das Wasser in die Augen treibt, dass da gut 30 von den jungen Leuten stehen, die immer wieder mit Daniel zusammen zu uns ins Tessin kommen, alle mit Fähnchen in der Hand, wo draufsteht: Ernst, alter Sack, wir alle lieben Dich. Der „alte Sack“ neutralisiert dann das Staubkorn etwas . Aber da kommt auch schon Georgie, mit einem alten Sack, mit 3 Löchern drin und Herkules-Hosenträgern dran, und ich muss - stellen Sie sich das vor, mit 50 (fünfzig) Lebensjahren auf dem Hoger und als Attraktion für den Volksauflauf der sich inzwischen gebildet hat - die Hosen runterlassen und in den alten Sack steigen. Dabei habe ich nach dem Baden nicht einmal die neuen Boxershorts angezogen; in altväterlichen Slips, wahrscheinlich in solchen, die dem Daniel von seiner Freundin seinerzeit verboten wurden, lasse ich vom Publikum meine bleichen Storchenbeinchen bestaunen.

Jetzt werde ich von allen verküsst und verrotzt. Sie haben inzwischen einen Kreis um mich geschlossen und Transparente in den Händen, die, in der richtigen Reihenfolge gelesen, irgendwelche Gemeinheiten über meine Vergreisung verbreiten. Welche im einzelnen weiss ich nicht mehr, denn inzwischen werde ich mit Weisswein (Gottseidank Waadtländer) eingeschwenmt, mit 50 roten Rosen, einer Handorgel, einem Töffhelm und einem Narrenstab beladen und auf ein Leiterwägeli gehöckt. In einen meinem gehobenen Alter angemessenen Grossvater-Fauteuil auf dessen hoher Rückenlehne in Grosschrift ALZHEIMEREXPRESS steht. Ein paar von den jungen Leuten ziehen das ballongeschmückte Gefährt aus der Bahnhofhalle raus und in die Stadt rein, meine Schwester Elisabeth, die auch ein Aufgebot erhalten hat, spielt dazu auf der Quetschkommode und hinterher kommt

der ganze schöne Zug mit den Fähnchen. Die Leute bestaunen mich wie einen Pavian im Zoo, einer sagt sogar, schau mal, das ist ja der Ernst. Ich kenne ihn nicht mehr. Mit blaugefrorenen Knien - der alte Sack bedeckt nur das Ärgste - kommen wir schliesslich im ReussClub an, dem Clublokal des Luzerner Ruderclubes.

Dort ist ein Salatbuffet aufgebaut, genügend Wein aufgetischt und ich darf in meine Hosen mit den langen Röhren zurücksteigen. Es werden lyrische und musikalische Vorträge geboten, ich muss tanzen, sogar mit Sonja, und brav sein, in Gedanken, Worten und Werken, wenn ich es mit den jungen Mädchen mache. (tanzen)

Ab irgendwann bin ich dann bettreif gewesen - nicht als erster - und Sonja hat mich heim und in die Heija verfrachtet.